



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit**

**Martinus <a Matre Dei>**

**Gedruckt zu Cölln, MDCXLII**

§. 12. Gesicht von der himmlischen Glory.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

S. 12. Gesicht von der Himmlischen  
Glory.

Nachdem es nun dem höchsten Gott gefallen / hat er mich auß dem Abgrund alles Elends in Himmel geführt: Wie diß zugangen / weiß ich nicht / was ich auch da gesehen / kan keine menschliche Zung außsprechen / etwas will ich nach meinem Vermögen darvon anzeigen. In dieser Enkündigung kamen meiner Seelen ihre Kräfte wider / vnd ich befandte mich in einer hellen Statt von lauter Erystall erbarwet / mit schönen Gärten / von lieblichen wolriechenden Blümlein / vnd andern vielfaltigen Wollüsten reichlich erfüllet vnd gezieret. Die Mauern waren von Keinem Gold / mit kostbaren edlen Gesteinen besetzt / in deren Vergleichung vnser weniger als nichts zu schätzen. Ein vberaus liebliche Music ließe sich da hören von den himmlischen Heerscharen / welches gleichen kein Ohr gehört in dieser Welt. Kein End konte ich dieses Orths ersehen: Da ich auch mein Angesicht umbkehrte an das Orth / da man mich eingelassen / war auch daselbst kein Anfang.

fana. Die gloriwürdige Geister / die in seiner Ordnung da stunden / zierten die Stadt vberaus herzlich / vnd folgten ihrem Fürsten / der ihnen mit seinem thewren Blut solches Reich erworben hat.

Zur Rechten des Vatters sahe ich in seiner Glory vnd Herzigkeit sitzen Christum vnsern Herrn. Vnd diß war der Anfang vnd das End deren so ich in dieser Seligkeit gesehen. Meine Augen lieffe ich auff seiner Göttlichen Brust ruhen / vnd sahe darinn / als in einem hell-glanker den Spiegel / alle Seligen / sampt ihrer Herzigkeit / welche auß Christo / als vberreichem Brunnen / in sie geleitet wird / in sich aber begreiffet er im höchsten Grad solche Glory vnd Herzigkeit / die von keiner Creaturen kan oder mag erlangt / noch gesehen werden / weil Er nicht allein ein Mensch / sondern auch selbsten Gott / vnd die andere Person ist in der Gottheit. Sein Göttlichs Wesen ward nicht zu sehen nicht vergönnet / wird auch von keinem sterblichen Menschen in diesem Leben mögen gesehen werden. Mein herzlich Begieren sehnet zwar solches Schatz theilhaftig zu werden / dessen Vorgeschemack meine

S

Seel etwas empfunden / aber ich mußte mich in Beschawung seiner hochheiligsten Menschheit / vnd der gloriwürdigsten Mutter Maria, sampt aller Außerwöhsten Glory begnügen lassen / wiewol ich empfunde / daß mir an der Völle zur Seligkeit etwas mangelte: Dann meine Augen wurden von dem vbertrrefflichen Glantz verblendet: Wie etwan vns Menschen geschicht / wann wir in die Sonn sehen: Doch belüftigten sie sich gnugsamb in dem liebreichen Liecht / vnd hochleuchtendem Glantz / der auß seiner gloriwürdigsten Menschheit erschiene.

Ich will diß mit einer andern Gleichnuß besser erklären / wie mir der H. Erz eingeben hat. Gleich wie wir in diesem Leben die Seelen nicht sehen / vnd ob wir schon vnser Gesicht schärpffen / vnd zu sehen begeren / doch nicht sehen können / weil allein der Leib ein Obiect oder Gegenstand vnserer Augen ist: Doch wissen wir / daß Seelen seynd / vnd im menschlichen Cörper verborgen den Leib regieren / bewegen vnd erhalten / vnd erkennen also auß des Leibs Beschaffenheit / ohn weitere Erkennnuß / daß Seelen seynd: Also / ob mich wol ein Stral oder Schein / vnd

ein Anzeigung Göttliches Wesens / auch  
 der H. Dreyfaltigkeit anleuchtere / ward  
 ich doch solcher Herzigkeit allein vermittelst  
 der Menschheit Christi fähig vnd theilhaff-  
 zig. Dann die seligmachende Vision der  
 Außerwählten kan vns sterblichen Men-  
 schen nicht widerfahren.

Eben diß wird sich auch in allen andern  
 Enkündungen oder Göttlichen Gesichten  
 befinden. Dann was da gesehen wird / ist  
 allein die Menschheit Christi. Die Aposteln  
 haben auff dem Berg Thabor die Stimme  
 des Vatters gehört / aber seine Gottheit  
 nicht gesehen / sondern vnsern H. Ern Je-  
 sum allein / doch in vbernaturlicher / höch-  
 ster Glory vnd Glanz. So meldet auch der  
 H. Lucas gar nicht / das sie in der Ankuft  
 des H. Geists / ihn / oder sein Wesen gesehen /  
 sondern etliche Zeichen desselben. Also sahe  
 der H. Stephanus den Himmel offen / aber  
 nicht Gott / sondern Jesum stehen zur Rech-  
 ten seines Vatters. Also sahe ich auch nur  
 etliche Zeichen des Göttlichen Wesens / de-  
 ren Stralen von Christi heiliger Menschheit  
 abschossen / durch welche der grosse Gott  
 mich seiner Herzigkeit würdigen wolte.

Ich

Ich sahe auch daselbst den Glantz vnnnd Glo-  
ry/welche von Göttlichem Wesen/wunder-  
licher weiß/die seiner vnendlichen Weisheit  
allein bekant / außgehet / vnnnd den Außer-  
wöhlten Seelen mitgetheilt wird / wie ich  
hernach sagen werd. Sehr viel hell-functelen-  
de Stralen giengen auß der heiligsten Brust  
Christi/ zertheilt auff die Heiligen/ nach er-  
nes jeden Verdienst vnd gebhren Tugenden  
in diesem Leben.

Ich will diß mit einem Exempel/soviel mir  
möglich/ bekant machen. Man findet etli-  
che Brunnen mit solcher Kunst vnd Weiß-  
heit zugericht/ daß auß vielen Köhrlein das  
Wasser springt / jedoch auß einem wenig/  
auß dem andern reichlicher / dieses rinnet  
nur in den Sarch/ jenes ergeußt sich fern hin-  
auß/ wie es der Brunnen-Meister gemache  
hat. Vnd gemeinlich haben solche Brunnen  
ihren Ursprung von einem grossen fließenden  
Wasser. Also entspringt auß dem unbe-  
greifflichen Meer vnnnd vnendlichen Fluß  
der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ der wun-  
derbarliche Brunn der Menschheit Christi  
vnseres Herrn / diesen hat der H. Geist als  
kunstreichste Brunnen-Leyter in Christli-  
cher

cher Kirchen also zugerüst / daß auff alle  
Christgläubigen sein heiliges Blut auß den  
Röhren seiner H. Wunden sprücket / sie  
zu Erben seiner Glory machend / vnd theilt  
er auch in der Seligkeit einem jeden auß /  
was ihm gebührt.

### S. 13. Von der Glory der seligsten Jungfrauen Maria.

Niemand wird zweiffeln / daß die aller-  
heiligste Mutter Gottes / gleich wie sie  
vnder allen Heiligen die Vornembste / also  
auch auß diesem heylwertigen Herzen die  
höchste Glory erlange: welche ihr mit höch-  
ster Lieb vnd Überfluß mitgetheilt wird. Ich  
sah / wie freund-selig / der Sohn die Mut-  
ter anschawete / vnd ohn äußerliche vnd  
merckliche Wort sie außs holdseligste zusam-  
men redeten. Sie sitzt / wie eine Königin  
zur Rechten des Himmel-Königs / vnd er-  
langt davon die seligmachende Anschawung  
vnd Glory der allerheiligsten Dreyfaltigkeit  
überflüssiger / weder andere Heiligen. Ich  
ward auch wol gewahr / wie diese Königin  
der Himmeln / vnser Mutter / vnd Vor-  
sprecherin aller Sünder / der Brunn der  
Barme